

Die Inspection Pirna

als fünfte Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 34.

W e h l e n .

(Fortsetzung.)

An der Straße nach Dresden sind 3, in verschiedenen Distanzen von einander stehende, sehr hohe Linden, bekannt unter dem Namen der Wehlner, bemerkenswerth. Ihre Höhe und Stärke läßt auf ein mehrhundertjähriges Alter derselben schließen, das dem Toben der Orkane und dem Bahne der Zeit bisher getrost hat. Ihr Aussehn ist noch frisch und kräftig. Wegen ihres hohen und freien Standpunktes sind sie aus dem weitesten Umkreise her sichtbar und geben selbst in dunkler Nacht und bei Schneegestöber sichere Wegweiser ab. Nach Nordwest stößt eine, Theils Wehlner, Mockethaler und Lohmner Bauergütern, Theils dem hiesigen Kirchen- und Pfarrlehne, Theils dem Staate zugehörige, Waldung an das Dorf. Sie führt, namentlich weiter hinunter, den Namen „alte Post“ und bildet ein zum Theil tiefes und romantisches Thal, durch welches mehr ein Stieß- als Quellbach fließt, mit kleineren und größeren Felsenwänden, auf deren rechten Seite der dem Lohmner Kammergute gehörige Sommerschafstall steht, bei welchem sich eine schöne Fernsicht in das Elbthal bei Pirna darstellt.

Die hiesigen Fluren umfassen dem Flächeninhalte nach 1403 Acker und 78 □ Ruth., ohne die beiden, zum Wehlstädter Weichbilde gehörigen Güter. Die Beschaffenheit des Bodens ist auf der Südwest- und Nordwestseite meist leichter und trockner, auf der Nord- und Ostseite hingegen mehr schwerer und nasser Art. Im Allgemeinen ist er jedoch, besonders durch sorgfältige Bebauung, ergiebiger Natur. Er eignet sich zum Korn-, Gersten-, Flachs-, Kartoffel- und besonders Hopfenbau, der einen Hauptnahrungsweig ausmacht. Der hiesige Hopfen gehört unstreitig zur ersten Qualität des in Sachsen erbauten, wird deshalb oft auch von böhmischen Hopfenhändlern gekauft und dann — dies ist erwiesen — als böhmischer, namentlich Saager, in Dresden und anderwärts verkauft. Das herrschende Vorurtheil gegen den inländischen Hopfen, welches diesen häufigen Betrug veranlaßt, hindert einen schwinghafteren Anbau desselben auch in hiesiger, dazu so geeigneten, Gegend. Dieser Hopfenbau, so wie überhaupt der eifrig betriebene Feldbau, hat den hiesigen Ort zu einem wohlhabenden erhoben, zumal da seine Bewohner im Ganzen dem anderwärts herrschenden Luxus noch nicht so ergeben sind, und jeder Häusler mehr oder weniger Feld, Theils von dem sehr bedeutenden Pfarrgute, Theils von Bauergütern, gepachtet hat. Nur Wenige nähren sich von der Steinbruch- oder Buscharbeit.

Das Dorf zählt, mit Einschluß der Kirche und Ausschluß der 2 letzten Güter im Niederdorfe, 110 Feuerstätten, unter denen sich 36 Bauergüter, 11 Gärtner- und 60 Häuslerwohnungen befinden. Die Anzahl der Consumenten, zu denen bloß 5 Hausgenossenfamilien gehören, betrug im Jahre 1839, mit Einschluß von wenigstens 110 Dienstboten, 630. Die beiden letzten Bauergüter des Niederdorfes liegen im Wehlstädter Weichbilde. Ihre Besitzer sind daher

zugleich Mitbürger von Stadt Wehlen, wohin sie alle städtische Abgaben zu entrichten haben. Eingepfarrt und eingeschult aber sind sie nach Dorf-Wehlen, mit welchem sie auch deshalb alle Parochiallasten, mit Ausnahme des Pfarrdejem's, zu tragen haben. Für die Symbeleinbuße, welche dadurch das Wehlstädter Kirchenrarar erleidet, muß das Dorf-Wehlner an jenes jährlich 4 Gr. zahlen. Beide Güter haben wahrscheinlich eines der 2 Vorwerke gebildet, die in alten Urkunden bei Aldten-Wehlen erwähnt werden. Dies scheint wenigstens aus folgendem diplomatisch genau abgeschriebenen, Kaufbriefe von Pergament, der sich noch in den Händen der jetzigen Besitzer befindet, zu erhellen: „Wir Hans und Friederich von Salhausen „gebrüdere auff Bresen und Penssen Bekennen und thun „Kundt allen, so disenn briff hörenn, sehenn oder lesenn, „die zeit als innhaber und besitzer daß Schlos und Zuge- „hörung Wielenn, daß wir Rauchfuß und Michell „Hasen im steten Wielenn wonhaffrig, das gutt und „stücke Forbergk etwan zum Schlos Wielenn gebraucht, „gelegen under der Meisenpitz und dem Forbergesmanne, „und vonn einem Hornn auff das ander reinende mit dem „stetlein Wielenn irer wysenn und geholz, so darann stofs- „senn Erblichenn vererbet und darauff gesagt acht alde „schock erbinns, Allewege (dieses Wort ist in der Urschrift „kaum lesbar) auff Walpurgis vier alde schock und auff „Michaelis vier alde schock an allenn Hoffedinst und damit „zuthun und zulassenn wie mit irem erbguthe Habenn auch „zugesaget das unser briffe und bestetigunge zu gebenn „Dirweyll wir aber hernach diezeit unser schlos und güter „kurzer Zeit verkaufft, ist es aus einer eylle verbliebenn „Über Der wahrheit zu gezeugen Haben wir ime Diese „kuntschafft hierüber gebenn und in krafft diß brives ge- „benn und mit unsern anhangendenn sigilenn bekrefftiget. „Geschehenn und geschriebenn am Montage nach Eraudi „der minder Zahl Cristi unsers liebenn Herrnn geburt im „achtunddreissigsten Thare d. i. 1538.“ Bis 1522 oder 1523 scheinen die Brüder Hans, Friedrich und Wolff v. Salhausen die Herrschaften Lehschen und Wehlen besessen zu haben. Die beiden Siegel dieser schon 301 Jahr alten Urkunde, welche an Pergamentstreifen daran hängen, sind leider nicht mehr vollständig. Sie bestehen aus festem Wachs, in welchem die gar nicht mehr kennlichen Wappen mit einer schwarzen, wie es scheint, pechartigen Masse tief abgedruckt gewesen und jene Streifen mit eingedruckt sind. Dem äußern Umfange nach sind sie größer als ein preussischer Thaler gewesen. Diesen beiden Gütern gegenüber liegen 3 andere, dem Anscheine nach ein Gehöfte, welche das zweite der genannten Vorwerke bildeten und deshalb noch heutiges Tages den Namen „Vorwerk“ (vulgo Forbrig) führen. Ungefähr 200 Schritte vom letzten Hause des Niederdorfes liegen nordwärts auf einem Feldkamme 2 Gärtner- und 2 Häuslerwohnungen, die zum Dorfe gehören.

Die Kirche steht auf dem höchsten Punkte des Oberdorfes hinter dem Erbgerichte in der Mitte des Friedhofes, der mit einer, nach der Feldseite zu noch verfallenen und von Sträuchern bewachsenen, Mauer umgeben ist, zu welchem jetzt ein 1839 erbauter, schöner Haupteingang (ein